

Landsmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

Vereinsregister Nr. 4172, AG Düsseldorf

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037

IBAN: DE89 3005 0110 0073 0020 73 BIC: DUSSEDD

www.Ostpreussen-NRW.de
E-Post: Buero@Ostpreussen-NRW.de



Rundschreiben



Weihnachtliches Nidden



Schimmelreiter



3 Schicksalsfrauen



Spinnersche

In der kommenden Advents- und Weihnachtszeit gehen bei dem einen und anderen die Gedanken zurück in die eigene Kindheit, gerne erinnert man sich an die häuslichen Traditionen – Adventskranz binden, Pfefferkuchen backen, Marzipan herstellen.

Die heimatlichen Traditionen in Ostpreußen sind möglicherweise aus Erzählungen der Eltern oder Großeltern noch geläufig.

In manchen dörflichen Gegenden kam der Schimmelzug bestehend unter anderem aus dem Schimmelreiter, Storch, Bärenführer mit Bär, Pracherweib, Schornsteinfeger. Die Truppe kam in den Abendstunden von Haus zu Haus mit allerlei Getöse. Die Peitsche des Reiters knallte, der Storch kniff mit seinem Schnabel und alle peesten in der Stube herum. Wenn dem Pracherweib etwas gegeben wurde, zog die Truppe wieder davon. Meine Mutter erzählte, dass Sie sich als Kind vor Schreck am Kaminofen versteckt habe, dort gab es einen Bereich, in dem das Feuerholz aufgestapelt werden konnte.

Die Zwölfen – die Zeit zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige – ist mit mancherlei Volksglauben behaftet. Meine Großmutter beobachtete in Popowken das Wettergeschehen in diesen Tagen, um daran eine Voraussage auf den kommenden Jahresverlauf abzugeben. Manchmal trafen die Beobachtungen zu. Eine andere Vorgabe, die bisweilen bis heute eingehalten wird – Wäsche waschen war in dieser Zeit passé, zumindest wurde nichts nach draußen gehängt. Etwas drehen, ging ebenfalls nicht, Milch wurde nicht geschleudert – das Vieh konnte erkranken. Am Dreikönigstag soll in bestimmten Dörfern Keilchen von rohen und garen Kartoffeln gekocht worden sein, selbstverständlich mit Spirgel und Zwiebeln.

Jeder kann hier sicherlich eigene Erinnerungen beisteuern.



Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Start in das neue Jahr 2022 wünscht ihnen der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe NRW

Klaus Am...

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Segen mit sich bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich an Rat.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heiliger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weißel, Pfarrer Altroßgärter Kirche, Königsberg zum 2. Advent 1623.

RÜCKBLICK UND ZUKUNFTSGEDANKEN

Das Jahr 2022 brachte bei der Arbeit für unsere Heimat die Möglichkeit, endlich wieder Tagungen und Treffen in Präsenz durchzuführen - und zugleich erhielten wir alle einen empfindlichen Rückschlag durch den Krieg in der Ukraine. Es wurde ein Balanceakt zwischen diesen beiden Schwerpunkten.

Nach der erfolgreichen Herbsttagung am 8. Oktober mit den informativen Vorträgen von Dr. Christopher Spatz freute es uns sehr, dass die PAZ unserem Bericht darüber so viel Platz einräumte. Allerdings hätten die Landsleute gern mehr über den bewegenden Vortrag über die ostpreußische Mundart von Klaus Lemke gelesen. Es hat die Tagungsteilnehmer nämlich erschüttert, wie er die Wirkung des ostpreußischen Platt in das schwere Schicksal der Deutschen 1945-1948 eingebaut hat. „Unterm Russen“ hieß die Formel in meiner Kindheit. Diese zwei Wörter umfassten alle Qualen dieser Jahre. Heute haben Russen und Deutsche gemeinsam eine neue Verständigungsebene geschaffen.

Bei der Ostpreußischen Landesvertretung (OLV) in Wuppertal am 5./6. November war der Vorstand der Landesgruppe gut vertreten. Über die Neuwahl (eigentlich mehr Wiederwahl) des Bundesvorstandes hat die PAZ berichtet. Die Situation im Königsberger Gebiet wurde immer wieder thematisiert, und es fand ein abendlicher Erfahrungsaustausch der Landsleute statt, die dort vor Ort mit verschiedenen Projekten aktiv sind. Bedrückend sind die Schwierigkeiten bei der Einreise, fast so, als ob es wieder Sperrgebiet wäre. Doch der Kontakt mit den russischen Freunden per Mail und Telefon funktioniert.

Klaus-Arno Lemke konnte inzwischen eine sehr positive Nachricht weitergeben. Die russische Administration in Labiau ist an ihn und der Kreisgemeinschaft Labiau mit der Bitte herangetreten, bei der Geschichte und Bedeutung der Kurenwimpel zu helfen, die in einem Leuchtturm in Rinderort dargestellt werden sollen. Der Leuchtturm aus deutscher Zeit soll renoviert und der alte deutsche Schiffsbau dort präsentiert werden.

Dieses Projekt passt zu den immer intensiveren Aktivitäten auf russischer Seite, im nördlichen Ostpreußen deutsche Baudenkmäler zu restaurieren, als Touristenattraktion, aber auch als Zeichen der russischen Identifizierung mit der Geschichte der Region. Private Käufer und Sponsoren bringen sich ein, und der Staat gewährt üppige Fördergelder. Die PAZ und der „Königsberger Express“ berichteten ausführlich von dem Lovis-Corinth-Museum in Tapiau, von der Burg in Tapiau, von dem Pfarrhaus in Judtschen, wo Immanuel Kant (1724-1804) Hauslehrer war, von den Kirchen in Allenburg und Heinrichswalde.

Das alles lässt uns doch mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Zu Neujahr gab es bei uns in Ostpreußen beliebte Orakel. Eines war das „Schlorrenwerfen“ an Silvester. Ledige Mädchen und Burschen warfen über die linke Schulter ihren „Schlorr“ (Holzpantoffel) in Richtung Tür. Zeigte die Spitze ins Zimmer, so trat der oder die Zukünftige ein. Das „Glücksgreifen“ gehörte in der Neujahrsnacht unbedingt dazu. Symbole wie Trauring, Geld, Kind in der Wiege, Schornsteinfeger, Totenkopf, Hufeisen wurden mit einem Teller oder Becher zugedeckt, und die Teilnehmer „greifen“, was ihnen im kommenden Jahr beschieden sein wird.

Wir legen in diesem Jahr besondere Symbole unter die Teller oder Becher: eine Friedenstaube, einen Kamin wegen der Energiekrise, Goldstücke wegen der Teuerung und eine Fahrkarte ins Königsberger Gebiet.

Bärbel Beutner





Königsberger Teekonfekt

500g süße Mandeln, 20 g bittere Mandeln, 500 g Puderzucker 5 Esslöffel Rosenwasser, 1 Eiweiß.

Die Mandeln mit kochendem Wasser überbrühen, eine Weile stehen lassen, enthäuten und in kaltes Wasser legen, damit sie nicht die weiße Farbe verlieren. Dann in Wasser spülen und gut abtrocknen, Auf ein Brett schütten und an warmen Ort stellen. Die getrockneten Mandeln nun durch die Mandelreibe drehen und mit dem Puderzucker vermengen. Rosenwasser tropfenweise unterrühren. Mit nassen Händen den Teig mindestens 50 Minuten tüchtig durchkneten. Dann über Nacht stehen lassen. Am nächsten Tag kleine Kugeln, Brote, Kringel und dergleichen mehr formen. Die Stücke auf ein mit Pergamentpapier belegtes Backblech dicht nebeneinander gruppieren, in den Bratofen schieben und nur bei starker Oberhitze flämmen, das heißt, oben schnell braun rösten. Grillöfen sind hierfür gut geeignet. Nach dem Herausnehmen des Marzipankonfekts die kleinen Stücke mit geschlagenem Eiweiß bestrichen. (Ostpreußenblatt vom 10.12.1988 Jahrgang 39 Folge 50).

Pfefferkuchen

500g Mehl, 125 g Margarine, etwas Schmalz, 150 g Zucker, 300 g Honig, 1 Esslöffel Kakao, 2 Eier, 1 Prise Salz, 1 Paket Pfefferkuchengewürz, 8 g Hirschhornsalz, 8 g Pottasche, etwas Rum, Mandeln.

Fett, Honig und Zucker in einem Topf erhitzen. Mehl, Gewürze, Salz, Kakao und die geschlagenen Eier vermengen. Die Mischung aus Fett, Honig und Zucker dazugeben. Pottasche und Hirschhornsalz in Rum auflösen und darunterheben. Die Masse zusammen verrühren und auf ein gefettetes Blech verteilen, mit Eigelb bestreichen und mit Mandeln garnieren. Eine dreiviertel Stunde bei mittlerer Hitze backen. Warm anschneiden.

(Ostpreußenblatt vom 03.12.1988 Jahrgang 39 Folge 49)

In der Familie meiner Großmutter, aus dem Samland stammend, wurde traditionell eine Abwandlung der Thormer Kathrinen gebacken. Eine Tradition die heute weiterhin fortgesetzt wird.



Königsberger Dom (K.-A. Lemke)

Diskriminierung in Polen: Deutsche Minderheit verdient unsere Unterstützung!

Polen hat den muttersprachlichen Deutschunterricht für Kinder der deutschen Minderheit zu Beginn dieses Schuljahres einseitig von drei Stunden auf eine Stunde pro Woche reduziert, während Kinder anderer nationaler Minderheiten von dieser Maßnahme nicht betroffen sind. Begründet wird diese Entscheidung mit der Behauptung, Deutschland finanziere keinen herkunftssprachlichen Unterricht für die in der Bundesrepublik lebenden Schüler mit polnischen Wurzeln. Diese Aussage ist unzutreffend.

Alleine in Nordrhein-Westfalen erhalten derzeit knapp 5100 Schüler herkunftssprachlichen Polnischunterricht in über 300 Lerngruppen, es gibt 45 Lehrkräfte und 36,5 Vollzeitstellen, so der ehemalige NRW-Staatssekretär für Integration Thorsten Klute (SPD). Laut der Nachrichtensendung „Fakty“ des polnischen Fernsehsenders TVN fördern die deutschen Bundesländer herkunftssprachlichen Polnischunterricht für 15 000 Schüler mit 200 Millionen Euro, der polnische Staat den muttersprachlichen Deutschunterricht von 50 000 deutschstämmigen Schülern jedoch nur mit lediglich noch 200 Millionen Zloty (ca. 43 Millionen Euro). Die Vorwürfe des polnischen Bildungsministers Przemysław Czarnek (PiS) sind somit nicht nur einfach unbegründet. Das Gegenteil seiner Behauptungen ist zutreffend: Die finanzielle Förderung polnischen herkunftssprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik ist sogar deutlich umfangreicher als die Förderung des muttersprachlichen Deutschunterrichts in der Republik Polen, obwohl die Nachfrage wesentlich geringer ist.

Das Land Nordrhein-Westfalen ist Patenland für die Landsmannschaft der Oberschlesier und Partnerregion der polnischen Woiwodschaft Schlesien. Viele Kommunen in unserem Land haben Patenschaften für Städte und Kreise in den historischen deutschen Ostgebieten übernommen und unterhalten heute Partnerschaften mit den dortigen polnischen Gebietskörperschaften. Stellvertretend können an dieser Stelle Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Remscheid, Bochum und Wesel für die ostpreußischen Städte und Kreise Allenstein, Lyck, Ortelsburg, Sensburg, Neidenburg und Rastenburg genannt werden. Weitere einfache Partnerschaften wie die von Lichtenau (Westfalen) mit Mehlsack (Pieniężno), Legden im Münsterland mit Rößel (Reszel), Nettetal am Niederrhein mit Lyck (Łyk) und Velbert mit Mohrungen (Morąg) sind seither hinzugekommen, um nur einige Beispiele von Verbindungen zwischen Nordrhein-Westfalen und der heutigen Woiwodschaft Ermland-Masuren zu nennen.

Wir appellieren an die Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik, den Musterfall der Diskriminierung der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen gegenüber den polnischen Gesprächspartnern anzusprechen und sich im europäischen Geist für die Sicherung der Minderheitenrechte vor Ort einzusetzen. Auch Kommunalvertreter haben eine wahrnehmbare Stimme, wie es der ehemalige Breslauer Stadtpräsident Dr. Rafał Dutkiewicz und der Elbinger Landrat Maciej Romanowski konstruktiv unter Beweis gestellt haben. Außerdem haben sich einige Gemeinden in der Woiwodschaft Oppeln (Oberschlesien) in unterschiedlichem Umfang dazu bereit erklärt, wegfallenden Deutschunterricht aus eigenen Mitteln auszugleichen. Diese Schritte verdienen Anerkennung.

Wir unterstützen die Forderung des Vorsitzenden des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in der Republik Polen (VdG), Raphael Bartek, und des Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer (CSU) nach einem deutlicheren Zeichen auf höherer Ebene vonseiten der Bundesregierung und des Bundesaußenministeriums. Wir unterstreichen die Notwendigkeit der von BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius in seiner damaligen Funktion als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedler und nationale Minderheiten geforderten Schadensbegrenzung in Form einer Finanzierung eines Angebots muttersprachlichen Deutschunterrichts für die Schülerinnen und Schüler der deutschen Minderheit durch den deutschen Staat. Die Einrichtung einer deutschen Schule in Allenstein mit Internatsanbindung für den Einzugsbereich des südlichen Ostpreußens, wie sie von der

Landsmannschaft Ostpreußen seit Jahren gefordert wird, erweist sich als dringlicher denn je. Es darf nicht sein, dass der von der polnischen Regierung grundlos und willkürlich losgetretene Konflikt auf dem Rücken von Kindern und Jugendlichen ausgetragen wird, denen Bildungschancen und Identität genommen werden sollen.

Auch vonseiten der Europäischen Union muss eine klare Stellungnahme erfolgen, wenn sie als „Wertegemeinschaft“ glaubwürdig sein möchte, in der Minderheitenrechte geachtet und verteidigt werden.

Pressemitteilung

25. November 2022

Reparationsforderungen aus Polen - nicht ausgesprochenes Hintergrundwissen

Die polnische Regierung übergab zum 03. Oktober 2022 eine Note an die Bundesrepublik Deutschland in der Reparationsforderungen konkret beziffert wurden. Die Forderung beläuft sich auf 6 Billionen Zloty umgerechnet ca. 1,2 Billionen Euro. Die mehrheitlich durch die PiS geführte Regierung und das mehrheitlich von der PiS dominierte Parlament hatten in einem Gutachten diese Forderung dargelegt. Man darf davon ausgehen, dass diese Forderung in erster Linie eine Innenpolitische Komponente der Regierungspartei PiS besitzt. Im kommenden Jahr finden in Polen Parlamentswahlen statt. Die PiS sucht sich zu positionieren und hat vermeintlich, die aus ihrer Sicht ungeklärte Frage der Reparationsforderungen an die Bundesrepublik Deutschland zum Thema erhoben.

Unausgesprochen bleibt, dass Polen 1946 die Ostgebiete des Deutschen Reiches, gerundet 120.000 km² Fläche, erhalten hat. Hierin sind keine Anteile am Stettiner Haff sowie am Frischen Haff sowie die Boddenlandschaft eingerechnet. Bewertet man den m² mit lediglich 10 Euro, ergibt sich bereits ein Wert in Höhe von 1,2 Billionen Euro. Für jeden ist offenkundig, dass diese pauschale Wertgröße nach Belegenheit des Grundstückes differenzierter zu bewerten wäre. Dies heißt, es würde sich voraussichtlich ein höherer Wert ergeben, als die derzeitige polnische Forderung ausmacht. Ferner müsste die Dauer der bisherigen Nutzung in die Wertermittlung einfließen, dies würde zu einer deutlichen Werterhöhung führen, so dass Polen bisher bereits einen Wert von zweistelligen Billionen Euro erhalten hat.

Gebiet	Fläche
Pommern (ohne Meeresteile, Haffe, Bodden)	38.400,86 km ²
Reg. Bez. Stettin	14.178,91 km ²
- Landkreis Vorpommern – Rügen	3.216,19 km ²
- Landkreis Vorpommern - Greifswald	3.945,64 km ²
Reg. Bez. Köslin	12.765,64 km ²
Reg. Bez. Grenzmark Posen – Westpreußen	11.456,31 km ²
Polnischer Anteil Pommerns	31.239,03 km ²
Ostbrandenburg (Neumark)	11.688,47 km ²
Schlesien	47.599,30 km ²
Teile Ostpreußen	
Reg.-Bez. Königsberg und Gumbinnen (heute polnischer Anteil)	9.450,14 km ²
Regierungsbezirk Allenstein	11.519,85 km ²
Regierungsbezirk Westpreußen (Marienwerder)	8.740,14 km ²
Insgesamt Anteil Polens am ehem. Deutschen Reich	120.236,00 km ²

Quelle: Statistisches Jahrbuch des Deutschen Reiches https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN514401303_1939 Die Neumark Brandenburg Berlin 1809, books.google.de

Die hier innewohnende Brisanz der polnischen Forderung, genauer der PiS, wird offenkundig. Hat die derzeitige polnische Regierung die Tragweite ihrer bezifferten Forderung bedacht? Will die derzeitige polnische Regierung tatsächlich an dieser Forderung festhalten? Aufgrund der Berechnung der Reparationsforderung durch die PiS, müsste bei einer bereits eingetretenen Übererfüllung, ein Ausgleich an die Bundesrepublik Deutschland erfolgen. Wie sollte dieser Ausgleich aussehen? Die derzeitige polnische Regierung, ist im Begriff, die Büchse der Pandora zu öffnen, wobei eine Diskussion über die polnische Westgrenze unausweichlich bliebe.

Die Bundesrepublik Deutschland hat verschiedene Formate entwickelt, um mit früheren „Feinden“ ein friedliches gegenseitiges Auskommen zu erzielen. Im Westen ist dies bereits durch regelmäßige Regierungskonsultationen sowie zahlreichen lebendigen Städtepartnerschaften mit Frankreich gelungen. Im Osten hat man das Weimarer Dreieck entwickelt. Der Grundgedanke dabei war, dass die drei Länder (Frankreich, Deutschland und Polen) eine gemeinsame Zukunftsvision für Europa teilen und dass die Aussöhnung der Völker ein koordiniertes Vorgehen in Europa ermöglichen könnte. Die polnische Forderung auf Reparationsleistungen gefährdet diesen Grundgedanken nachhaltig. Die derzeitige politische Ordnung in der Europäischen Union sollte durch die polnische Regierungspartei (PiS) nicht in Frage gestellt werden.

Die Haltung der Bundesregierung(en) lautet: **Polen hat keinen Anspruch auf Reparationen:**

- 1) Potsdamer Konferenz vom 02. August 1945 Abschlusspapier Abschnitt IV: „Die UdSSR wird die Reparationsansprüche aus ihrem eigenen Anteil an den Reparationen befriedigen.“
- 2) Am 23. August 1953 hatte der Ministerrat der Volksrepublik Polen einen einseitigen Reparationsverzicht gegenüber der DDR erklärt. Dieser Verzicht wurde durch den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Polens, Władysław Gomułka gegenüber dem Bundeskanzler Willy Brandt anlässlich der Unterzeichnung des „Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen über die Grundlagen der Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen“ (Warschauer Vertrag) vom 07. Dezember 1970 bekräftigt. Die heutige Bundesrepublik setzt die Verträge und Vereinbarungen fort.
- 3) Im Zwei – Plus – Vier – Vertrag von 1990 sind die außenpolitischen Folgen der deutschen Einheit abschließend geregelt worden.
- 4) Zudem gibt es eine Reihe weiterer bilateraler Verträge mit polnischen Regierungen, in denen die Vertragsparteien Reparationen als erledigt betrachtet haben.
- 5) Abschließend sind hier Zahlungen zu erwähnen, die die Bundesrepublik auf verschiedenen Ebenen an Polen, an polnische Einrichtungen und Stiftungen geleistet hat, um polnische Personen für erlittenes Unrecht zu entschädigen. Diese Zahlungen reichen in die 1960er und 1970er Jahre zurück. Am 16. Oktober 1991 wurde zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der polnischen Regierung eine Aussöhnungstiftung nach polnischem Recht errichtet und mit einem Vermögen in Höhe von 500 Mio. Deutsche Mark ausgestattet. Im Juli 2000 folgte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ die durch den deutschen Fiskus und der deutschen Wirtschaft mit mehr als 10 Mrd. Deutsche Mark Stiftungsvermögen ausgestattet wurde.

Die derzeitige Bundesregierung hat durch die Außenministerin, Annalena Baerbock, klargestellt, dass die Reparationsfrage völkerrechtlich abschließend geklärt sei. Die Erwartung der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein – Westfalen ist, dass dies zukünftig ebenso der Fall sein wird.

Die Erwartung der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein – Westfalen ist ferner, dass in der Presse die Reparationsforderungen im Kontext mit den erheblichen Gebietsgewinnen Polens seit 1946 dargestellt werden. Folglich kann man auch nicht davon sprechen, dass Polen auf Reparationen verzichtet habe.

Hierzu ist es unausweichlich erforderlich, dass für die ehemaligen deutschen Provinzen, Orts- und Flurbezeichnungen neben den aktuellen Bezeichnungen auch die Deutschen Bezeichnungen genannt werden. Ebenso ist es erforderlich, dass die früheren deutschen Ostprovinzen historisch korrekt eingeordnet werden. Das polnische Narrativ über die angeblich wiedergewonnenen Gebiete bedarf hier einer historischen Korrektur. Hier liegt eine große Aufgabe vor der deutsch – polnischen Schulbuchkommission.

Zur Einordnung der Wertverhältnisse geben wir nachfolgende Daten an:

Die Bodenpreise im Agrarbereich betragen in Polen durchschnittlich 11.000 Euro je Hektar, dies entspricht einem Preis je m² in Höhe von 1,10 Euro. (Quelle: agrarheute vom 21.04.2021)

Der Pachtpreis pro Hektar betrug im Kalenderjahr 2018 175 Euro. (Quelle: agrarheute vom 21.04.2021).

Ausgewählte Immobilienpreise für Grundstücke in Polen:

Niederschlesien	durchschnittlich 106 Euro je m ²
Oppeln	durchschnittlich 36 Euro je m ²
Westpommern	durchschnittlich 70 Euro je m ²
Ermland – Masuren	durchschnittlich 39 Euro je m ²
Lebus (Ostbrandenburg)	durchschnittlich 18 Euro je m ²

(Quelle: L I S polnische Immobilien vom 02.11.2018)

Wir verweisen auf folgende Interviews:

- (1) Interview Stephan Grigat in Ostpreußen TV (<https://youtube.com/watch?v=CcX-dCoTBto>)
- (2) Interview René Nehring in Ostpreußen TV (<https://www.youtube.com/watch?v=BXKbs3iKGiM>)

Terminvorschau 2023

21./23.03.2023 Kulturseminar – Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

17.06.2023 Frühjahrs-Delegiertentagung LO NRW e.V. Haus Union Oberhausen- Termin Änderung

Schloß Burg (**voraussichtlich**) Landestreffen der Landsmannschaften in NRW, LO NRW

24.06.2023 Ostpreußisches Sommerfest, Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Wuttrienen

15./17.09.2023 Geschichtsseminar, Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Helmstedt

07.10.2023 26-tes Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg – Vorpommern, Neubrandenburg

07./08.10.2023 Kommunalpolitischer Kongress, Allenstein, geschlossener Teilnehmerkreis

09./15.10.2023 Werkwoche Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Helmstedt

10./12.11.2023 Kulturhistorisches Seminar, Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Helmstedt

11./12.11.2023 Ostpreußische Landesvertretung, Wuppertal